

Esnaf Begić / Helmut Weiß / Georg Wenz (Hg.)

BARMHERZIGKEIT

Zur sozialen Verantwortung
islamischer Seelsorge



neukirchener
theologie



neukirchener
theologie

Esnaf Begić / Helmut Weiß /
Georg Wenz (Hg.)

Barmherzigkeit

Zur sozialen Verantwortung
islamischer Seelsorge

Neukirchener Theologie

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2014

Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Andreas Sonnhüter, Niederkrüchten

DTP: Andrea Siebert

Gesamtherstellung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISBN 978-3-7887-2852-6 (Print)

ISBN 978-3-7887-2853-3 (E-Book-PDF)

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	13

Kapitel 1 **Barmherzigkeit – theologische und ethische Grundlagen** **der Seelsorge**

<i>Silvia Horsch</i> Barmherzigkeit als Grundlage der Seelsorge Eine Islamische Sicht	23
---	----

<i>Daniel Amnon Smith</i> Gnade in Seelsorge und Beratung Eine jüdische Sicht	33
---	----

<i>Daniel S. Schipani</i> Die grundlegende Bedeutung der Barmherzigkeit in der Seelsorge Eine christliche Sicht	41
---	----

<i>Esnaf Begić</i> Islamische Grundlage der Hilfe für Menschen	53
---	----

Kapitel 2 **Islamische Seelsorge in sozialer Verantwortung –** **internationale Schlaglichter**

<i>Ahmad Faizal Ramly</i> Malaysia: Die Kraft des Religiösen bei Krisenbewältigungen	69
---	----

<i>Cemal Tosun</i> Türkei: Religiös-spirituelle Seelsorge zwischen Lehre und Lebenshilfe	79
--	----

<i>Emina Čorbo-Mešić</i> Bosnien: Begleitung und Betreuung von Frauen, die Kriegsopfer wurden	89
---	----

Ahmet Özdemir

Deutschland: »Allah ist barmherzig und bereit zu vergeben«
Anmerkungen zur islamischen Seelsorge in Gefängnissen 99

Kapitel 3 **Ausbildung und Kooperation**

Georg Wenz

Islamische Krankenhausseelsorge
Anmerkungen zu Ausbildung, Standards und Institutionalisierung . 111

Helmut Weiß / Klaus Temme

Seelsorge als Beziehungsarbeit
Dokumentation aus einem Kurs
»Islamische Seelsorge im Krankenhaus« 125

Daniela Koepler

Christliche Seelsorge begegnet Muslimen im Krankenhaus
Herausforderungen für die Praxis 147

Uwe Rieske

Erfahrungen und Perspektiven der Kooperation von Christen und
Muslimen in der Notfallseelsorge 161

Marianus Hundhammer / Martin Engelbrecht

Soziale Arbeit mit Muslimen – Islamische Sozialarbeit
Allgemeine Überlegungen und empirische Explorationen zur
Situation in Deutschland 169

Martin Walton

Mehr Partner als je zuvor! Mehr Perspektiven als je zuvor!
Islamische Seelsorge im Gespräch 177

Ausblick

Kathrin Klausling

Heile dich selbst, heile andere
Ausblick »Zur sozialen Verantwortung islamischer Seelsorge« 185

Herausgeber und Autoren 189

Vorwort

Schicksalsschläge und Unsicherheiten sind Bestandteile und Begleiterscheinungen des menschlichen Lebens. Alle Menschen erfahren hin und wieder schwierige Lebenssituationen. Auch Muslime sind wie alle anderen Menschen davon getroffen und bilden im »Spiel des Schicksals« keine Ausnahme. Mit den Schicksalsschlägen verbunden sind die Fragen, die sich um die »Lebensgewissheit« der betroffenen Person drehen. Es sind ganz natürliche Fragen, die sich aus solchen (Ausnahme-)Situationen heraus fast von allein ergeben, wie etwa die Fragen nach Schuld, Prüfung, Vergebung, Sühne, und die nach Antworten verlangen. Daher ist es auch für Muslime, wie für andere der Religion zugewandte Menschen, wichtig, aus der Religion bzw. dem Glauben und ihrem Verständnis dieses „Spiels des Schicksals“ heraus, auf solche Fragen Antworten zu erhalten und dadurch bzw. damit eigene »Lebensgewissheit« nicht nur zu erklären, sondern auch zu stärken. Einen wesentlichen Beitrag hierzu, unter Rekurs auf Deutungen im Zusammenhang mit den religiösen Ressourcen und Ansichten, leistet die Seelsorge.

Die Seelsorge hat insbesondere in der christlichen religiösen Tradition einen festen Platz und beachtlichen Stellenwert. Sie ist aus dem Gesamtverständnis des Christentums nicht wegzudenken. Im Bereich des Islam gestaltet sich die Situation, vor allem im Hinblick auf ihre Professionalisierung auf den Gebieten der Forschung, Ausbildung und praktischen Durchführung, bisher grundlegend anders. Vereinfacht gesagt, man kann von einer Seelsorge – selbstverständlich ausgehend von ihrem inhaltlichen Verständnis, ihrer institutionalisierten Organisation und praktischer Durchführung – im Islam und insbesondere auf den bundesdeutschen Kontext bezogen kaum sprechen. Dabei sind Bedürfnisse der Muslime nach und in der Seelsorge sicherlich nicht anders als die der Christen. So ist es nicht verwunderlich, dass gerade in Bezug auf Krankenhaus, Gefängnis und Katastrophensituationen in den letzten Jahren Muslime explizit eine islamische Seelsorge oder – je nach definitionsbegründeter Bezeichnung – eine Seelsorge für Muslime einfordern. Auch aus dem christlichen Bereich sind solche oder ähnliche Forderungen und teilweise schon konkrete Maßnahmen in der Ausbildung und Praxis zu vernehmen.

Es ist erfreulich festzustellen, dass eine islamische Seelsorge in der letzten Zeit zunehmend zu einem Thema wird, welchem sich immer mehr Akteure aus unterschiedlichen Bereichen, wie etwa Wissenschaft und Forschung, Ausbildung und Praxis, widmen. Die vorliegende Publikation „Barmherzigkeit – Zur sozialen Verantwortung islamischer Seel-

sorge“, die in der Herausgeberschaft meines geschätzten Mitarbeiters und Kollegen vom Institut für Islamische Theologie (IIT) der Universität Osnabrück, Esnaf Begić, sowie der ausgewiesenen evangelischen Theologen und Experten in diesem Bereich, Helmut Weiß und Georg Wenz, der interessierten Öffentlichkeit präsentiert wird, sehe ich als einen äußerst wichtigen Beitrag zur Etablierung islamischer Seelsorge in Deutschland an. Die hier enthaltenen Beiträge behandeln einige wichtige Fragen auf diesem Weg, die von entscheidender Bedeutung in der Zukunft sein werden.

Ihr Selbstanspruch, Menschen in allen ihren wesentlichen Fragen und Bezügen des Lebens, in ihren Lebens- und Glaubensfragen zu begleiten, erscheint in erster Linie aus der christlichen Perspektive als vertrauter Begriff und eine Selbstverständlichkeit. Damit sind die Vorstellungen von Begleitung, Betreuung, Beratung, Unterstützung und Hilfe von und an Menschen assoziiert. Schaut man jedoch auf die Geschichte der Seelsorge im Christentum, wird man zwangsläufig feststellen müssen, dass es sich dabei um ein komplexes Phänomen handelt, welches sich aus unterschiedlichen gesellschaftlichen, geschichtlichen, kulturellen, politischen und religiösen Umständen ergibt. Auch ist festzuhalten, dass die Seelsorge in der christlichen Tradition eine Vielzahl an Konzepten hervorgebracht hat, die zumindest unterschiedliche Facetten und Verständnisse betonen – an dieser Stelle sei nur der Unterschied im Verständnis und der Definition der Seelsorge zwischen der katholischen und der evangelischen Konfessionen angemerkt. Doch wie auch immer sie verstanden wird, allen Konzepten ist eigen, dass es sich dabei letztendlich um den Dienst an Menschen und die Stärkung ihrer Lebensgewissheit handelt.

Selbstverständlich geht es auch im Islam darum, in schweren Lebenssituationen die Lebensgewissheit von Menschen durch den Glauben zu stärken. Wenn es sich bei der Seelsorge um eine religiös fundierte und aus dem Glauben heraus motivierte Hilfeleistung handelt, so kann man festhalten, dass sie schon von Anfang an im Islam existierte. Doch viel mehr, sie ist darüber hinaus von grundlegender Bedeutung für die Religiosität im islamischen Verständnis und als in der Praxis manifestierte Bestätigung des Glaubens. Die Propheten von Abraham bis Jesus verkündeten das, was auch der Koran bot: Trost und Warnung für jeden Einzelnen, aber auch für die unterschiedlichen durch den Koran definierten Gruppen und/oder Kategorien – wovon auch dieses Buch spricht. Trotz aller different und unterschiedlich verlaufenden Entwicklungslinien der Seelsorge im Christentum und Islam ist dennoch als bedeutende Gemeinsamkeit festzuhalten, dass sie sich in der vorbehaltlosen und jeden Menschen meinenden Liebe Gottes gründet – im Islam durchaus als allumfassende Barmherzigkeit Gottes aller Schöpfung gegenüber zu verstehen. Diesen Aspekt betont in der theologischen Auseinandersetzung mit den Grundlagen der Seelsorge und – im Allgemeinen – der Hilfe für Menschen das vorliegende Buch nachdrücklich, wie auch eine

weitere Gemeinsamkeit des Islam und Christentums, nämlich die Betonung der Einheit von Leib und Seele des Menschen. Darin spiegelt sich das Bestreben beider Religionen um den ganzen Menschen in allen seinen Bedürfnissen und Bezügen wie Beziehungen.

Zur konkreten Situation der islamischen Seelsorge in Deutschland lässt sich sagen, dass sie – wenn überhaupt – nebenbei und ohne besondere Ausbildung geschieht. Es handelt sich gewissermaßen um eine »Alltags-seelsorge« unter Muslimen, bei welcher von einem professionalisierten Angebot nicht gesprochen werden kann. Dies ist dem Umstand »verschuldet«, dass die Mehrheit der Muslime aus den Gesellschaften stammt, in denen die Lebensführung in vergleichsweise größerem Maß kollektiv geprägt war. Auch die Seelsorge spielt(e) sich in diesem Kollektiv ab. Die Leistung dieser wenig sichtbaren Seelsorge kommt aber da an die Grenze, wo hohe Komplexitäten und Konfliktbehaftetheit von Seelsorgebedarf vorliegen. Auf der anderen Seite ist es mehr als offensichtlich, dass der Bedarf an islamischer Seelsorge trotz vereinzelter Versuche und Initiativen von der christlichen nicht abgedeckt werden kann, da sich in ihren religiösen Inhalten und theologischen (Rück-)Bezügen die jeweilige Komplexität abspielen kann. Christliche Seelsorger können Hilfe in Bezug auf die seelsorgerischen Bedürfnisse der Muslime leisten, doch erfolgt das immer und nur innerhalb der Grenzen interkultureller Kommunikation. Ob auch sie dafür entsprechend geschult und ausgebildet sind, ist ebenso fraglich. Aber selbst ohne dies macht es eben doch einen wichtigen Unterschied aus, ob der Seelsorger nicht von außen auf den Islam blickt, sondern selbst im Islam und mit ihm lebt und seinen Aussagen (ver)traut. Aus denselben Gründen kann die Seelsorge für Muslime in ihrer Zielsetzung und Entfaltung darüber hinaus auch nicht einfach als religionsneutrales »spiritual care« erfolgen. Daher sind es vor allem christliche Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie andere Experten in diesem Bereich selbst, die sich aus der Wahrnehmung und objektiven Einschätzung dieser Lage für islamische Seelsorge einsetzen. Vereinzelt – die vorliegende Publikation berichtet darüber – sind aber einige Initiativen aus dem christlichen Bereich zu verzeichnen, die in das Feld der Ausbildung und Praxis der islamischen Seelsorge vorstoßen. Entscheidende Frage dabei ist: Welche Personen- und Berufsgruppen sind es, die die Seelsorge ausüben können? Auf den ersten Blick wäre da an die Imame als Repräsentanten des Islam vor Ort zu denken. Doch sind sie in der bisherigen Ausbildung, da sie vornehmlich in den Herkunftsländern der meisten in Deutschland lebenden Muslime erfolgt, weit davon entfernt, eine in ihren Inhalten, Organisationen und Institutionen professionalisierte Seelsorge anzubieten. Die Lösung könnte eine deutschsprachige universitäre Imamausbildung bzw. ein auf die islamische Seelsorge schwerpunktbezogenes Studium der islamischen Theologie sein. Einer der Schwerpunkte im Forschungsprofil des IIT an der Universität Osnabrück widmet sich der islamischen Seelsorge – hierzu wurde 2012 eigens eine erste Tagung auf universitärem Niveau zu diesem wichtigen Thema

durchgeführt. Auch an der Universität Erlangen-Nürnberg, am dortigen Department für islamische Studien, gibt es Überlegungen und Initiativen, die wenigstens in das mit der Seelsorge im Grundsatz verwandte Feld der Sozialarbeit vorstoßen. Zusammenfassend ist zu sagen: Die islamische Seelsorge als eine ausdifferenzierte und professionelle Einrichtung mit unterschiedlichen Expertisen und Schwerpunktsetzungen in der Forschung, Ausbildung und Praxis ist eine Neuerscheinung für die meisten Muslime in Deutschland. Noch steht man zwar am Beginn einer durchgreifenden Professionalisierung in vielen Bereichen der islamischen Seelsorge, doch zeigen sich aktuell die ersten vielversprechenden Ansätze – wie einige Beiträge in diesem Buch aus unterschiedlichen Bereichen und Perspektiven belegen.

Bis zu ihrer völligen Etablierung in Deutschland bleibt die islamische Seelsorge völlig auf die christliche angewiesen, vor allem in den genannten Bereichen der Ausbildung und der praktischen Umsetzung. Dieser Umstand bringt jedoch eine Reihe an Herausforderungen und wahrscheinlichen Veränderungen auch für die christliche Seelsorge mit sich – eine Thematik, welcher sich dieses Buch, nicht nur in seinem Titel, wirklichkeitstreu widmet. In erster Linie ist hier an die »Interkulturalität und Interreligiosität« in der christlichen Seelsorge zu denken, die manchen Autoren zufolge als der »Normalfall und gängige Konstellation der Seelsorge« in der heutigen realen Welt angesehen wird.¹ Eine interkulturell und interreligiös konnotierte Seelsorge ergibt sich einfach aus der gesellschaftlichen Realität. Sie ist darüber hinaus ein Beleg dafür, welchen Stellenwert die Seelsorge generell im religiösen Verständnis hat, aber auch, wie nah sie am wahren und tatsächlichen Leben ist. Es steht außer Frage, dass bei solchem »Denken« der Seelsorge die theologischen Unterschiede und Begründungen thematisiert werden müssen, da gerade sie bei neuen Herausforderungen und in der Gegenwartsdiskussion um Seelsorge zwischen Religionen die wesentlichen Voraussetzungen für ihre Interkulturalität und Interreligiosität und somit letztendlich für ihre Akzeptanz und Umsetzung bilden. Diese müssen den Traditionen der praktischen Theologie beider Religionen – und auch innerhalb ihrer Konfessionen – gleichermaßen entstammen. Zweifellos wird daher die interreligiöse Perspektive die Seelsorge im Christentum wie im Islam (weiter)entwickeln und verändern. Doch die gemeinsame Erfahrung aus beiden religiösen Traditionen zu reflektieren und weiterzudenken, darf als zukunftssträchtige und befruchtende Form speziell für diese interreligiös behaftete Form von Seelsorge angesehen werden und darüber

1 Vgl. hierzu: Hauschildt, Eberhard: Interkulturelle und interreligiöse Seelsorge als Normalfall – Funktion, Kompetenzen, Rollen. In: Ucar, Bülent/Blasberg-Kuhnke, Martina (Hrsg.): Islamische Seelsorge zwischen Herkunft und Zukunft. Von der theologischen Grundlegung zur Praxis in Deutschland, Peter Lang, Frankfurt a.M. 2013, S. 171–190.

hinaus auch für das jeweilige Binnenverständnis der Seelsorge positive Impulse liefern.

Wie in der Zukunft all diese Punkte behandelt werden, wird sich zeigen. Es ist aber wichtig, dass sich in diesem „Problemfeld“ inzwischen einiges, sicherlich in positive Richtung, bewegt. Dieses Buch ist ein gutes Beispiel für diese höchst erfreuliche Entwicklung.

Bülent Ucar

Einleitung

Barmherzigkeit und soziale Verantwortung bringen auf zwei unterschiedliche Arten die intersubjektive Bezogenheit von Menschen zum Ausdruck. Zusammengenommen vereinen sie die religiöse und die sozialetische Dimension. Um beides geht es bei Seelsorge. Transparenzbezug und zwischenmenschliche Interaktion gestalten das Terrain, auf dem menschliches Schicksal Gehör findet. Begleitung, Beratung, Mitgefühl und Mit-Leiden, Trösten und Freude teilen sind elementare Aspekte seelsorglicher Beziehungen. In den drei monotheistischen Religionen ist diese ursächlich dem Menschen eingeschrieben. Sie macht ihn als soziales Wesen zur Seelsorgerin oder zum Seelsorger.

Am Beispiel der gegenwärtigen Entwicklungen in der islamischen Seelsorge lässt sich die Entfaltung dieser Grunddisposition in eine Professionalisierung und Institutionalisierung verfolgen. An die Seite der religiösen Pflicht, am Ergehen des Anderen Anteil zu nehmen, rücken spezialisierte Dienstleistungen. Dabei zeichnet sich eine kontextabhängige graduelle Differenz in den Konzeptionen ab. Unter dem Vorzeichen eines islamischen Nationenverständnisses bildet in einem Land wie Malaysia die Hinführung zu Gott und zu einem muslimischen Leben oberstes Ziel seelsorglicher Begleitung und rückt die religiöse Lehre und Erziehung sowie das Einüben der rituellen Praxis in den Mittelpunkt. Anders in Deutschland. Hier setzt die Seelsorge bei der Pluralität muslimischer Prägungen und Lebensweisen an und entfaltet ausgehend von der individuellen Bedürfnislage ihre religiöse, spirituelle und psycho-soziale Begleitung.

Dieser Band widmet sich der islamischen Seelsorge unter verschiedenen Fragestellungen. Kapitel 1 ergündet mit der Barmherzigkeit ein theologisches Wesensmerkmal seelsorglicher Aktivität und stellt ihre islamische Reflexion in Beziehung zu christlicher und jüdischer. Bei allen Unterschieden präsentiert sich Barmherzigkeit als ein verbindendes Stichwort für die Grundlegung und die Praxis der Seelsorge in den drei Religionen: Gott, der Barmherzige, fordert unsere menschliche Barmherzigkeit heraus, um Menschen in ihren besonderen Lebensumständen zu begegnen und darin wiederum auf Gott zu verweisen. Barmherzigkeit ist Eigenschaft und Einstellung, sie mündet in sozialem, humanitärem und fürsorgendem Handeln und prägt sowohl das ehrenamtliche als auch das professionelle Engagement. Kapitel 2 behandelt seelsorgliche Betätigungsfelder und ihre zugrunde liegenden Seelsorgemodelle in ausgewählten Ländern. Es weitet die Perspektive, um exemplarisch die Vielfalt und die Herausforderungen in unterschiedlichen Staaten und Ge-

sellschaften herauszustellen und unter Rekurs auf diese zum Austausch und zum Überdenken eigener Positionen anzuregen. Mit einem Blick in die Gefängnisseelsorge wird der Bogen zu Kapitel 3 und nach Deutschland geschlagen. Hier trifft islamische Seelsorge auf ein etabliertes christliches Angebot und zugleich auf ein spezifisches Anstaltsrecht, das Seelsorge zum einen grundgesetzlich verankert, zum anderen aber an religionsrechtliche Bedingungen knüpft. In diesem Kontext begegnen sich beide Religionen in Fragen der Konzeption, der Ausbildung und der Zusammenarbeit.

Die Grundsatzüberlegungen beginnen mit *Silvia Horschs* Ausführungen zum islamischen Verständnis der Seele und der Aufgabe, sie reinzuhalten und sie nicht verkümmern zu lassen. Von diesem anthropologischen Ansatzpunkt leitet die Postdoktorandin des Instituts für Islamische Theologie an der Universität Osnabrück mit dem Begriff *ihsān* über zur Seelsorge und damit zur Ethik. Die Vervollkommnung der inneren Glaubensüberzeugung und die daraus geborene soziale Verantwortung findet im Bewusstsein der Allgegenwart Gottes im Handeln am Mitmenschen (Wohltat) ihren unmittelbaren Ausdruck. In einem weiteren Schritt geht Horsch der Bedeutung ausgewählter Namen und Eigenschaften Gottes nach, die im Kontext der Seelsorge relevant sind. Das Gedenken der Namen Gottes ist für diejenigen, deren »Seele in Sorge ist«, ein Weg, Ruhe zu finden. Für Seelsorgende bedeutet es die Förderung von Eigenschaften, die für die Arbeit mit Menschen in seelischer Not unerlässlich sind. Immer wieder die Namen Gottes zu meditieren und gemäß der koranischen Sureneinleitungen Gott als den Barmherzigen zu verstehen und zu verehren, führt zur eigenen Praxis der Barmherzigkeit.

Daniel Amnon Smith, Rabbiner und Psychotherapeut aus England, kreist um die Begriffe von Gnade und Barmherzigkeit, wie sie in der Bibel und in der rabbinischen Tradition verstanden werden. Er arbeitet heraus, dass Gnade immer auch mit Treue, Gericht – und damit mit Eingrenzung – und Gerechtigkeit verbunden sein muss. Diese Trias von Gnade, Gericht und ethischem Verhalten bildet die Grundlage guter Beratung und Seelsorge. Die Zuwendung zum Mitmenschen generiert die Betonung von Verantwortung und Wahrheit und mündet in realitätsbewusstem Leben und Handeln.

Daniel S. Schipani, Professor of Pastoral Care and Counseling an der Mennonitischen Theologischen Hochschule in Elkhart, Indiana, USA, beginnt seine Ausführungen mit der neutestamentlichen Geschichte vom »Barmherzigen Samariter«. Jesus zeichnet darin Barmherzigkeit als Quelle von Nächstenliebe und als Grundlage für den Umgang der Menschen untereinander aus. Schipani lenkt die Aufmerksamkeit von hier aus auf die »Positive Psychologie«, die positive subjektive Erfahrungen, positive individuelle Merkmale und positive Erfahrungen in Institutionen untersucht, darunter auch menschliche Güte und Barmherzigkeit. Theologie und Positive Psychologie führt er schließlich zusammen in einer weisheitlichen Seelsorge, in der Sein, Wissen und Handeln kongruieren.

Esnaf Begić, wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Institut für Islamische Theologie an der Universität Osnabrück, befasst sich in seinem das Kapitel abschließenden Beitrag mit den islamischen Grundlagen der Hilfe für Menschen. Diese verortet er im gegenseitig bedingten Verhältnis des Glaubens und der guten Werke (*al-imān wa l-‘amal al-ṣāliḥ*) als einer der zentralen Aussagen des Korans. Dabei bewertet er den profanen und den religiösen Stellenwert der Hilfe für Menschen auf der Grundlage dieses Verhältnisses. Ausgehend davon zeichnet er das Bild einer islamischen Sozialethik und befasst sich mit unterschiedlichen Konzepten der guten Werke bzw. des Guten im Allgemeinen, wie Frömmigkeit (*al-taqwā*), Wohltun (*al-iḥsān*) und Rechtschaffenheit (*al-birr*). Als Kriterium liegt ihnen das Verhältnis des Menschen zu Gott sowie zu den anderen Menschen zugrunde. Seinen Beitrag schließt er mit der Darlegung von Instrumentarien zur Nachhaltigkeitssicherung bei der Hilfe für Menschen.

Mit einem Blick in die malaysische Erfahrung von islamischer Seelsorge und Beratung beginnt Kapitel 2. *Ahmad Faizal Ramly*, wissenschaftlicher Mitarbeiter der International Islamic University Malaysia, beschreibt die Seelsorgepraxis anhand dreier Institutionen: des Nationalen Herzzentrums als Beispiel für Krankenhausseelsorge, eines AIDS-Rehabilitationszentrums für Frauen und Kinder, das den Schwerpunkt seiner Betreuung auf Prostituierte, Patientinnen, die durch Ehegatten, und Kinder, die über ihre Eltern infiziert wurden, legt, sowie Gefängnisse, die vergleichbare Aktivitäten und Programme im ganzen Land anbieten. Bei der Auswahl berücksichtigt er Institutionen, die von einem privaten Träger, von einer Nicht-Regierungs-Organisation und von einer Regierungsorganisation geführt werden. In allen Einrichtungen dienen Seelsorge und Beratung der Erkenntnis Gottes als Quelle und Ziel der Erfüllung menschlicher Bedürfnisse. Über Lehre und angeleitetes Studium sowie über das disziplinierte Einüben der rituellen Praxis sollen Wege zu Gott eröffnet und positive Werte vermittelt werden. Seelsorge dient auf diese Weise der Lebensänderung. In übergeordnetem Sinn leistet sie darin einen Beitrag zur islamischen Nationenbildung.

An das Verständnis von Seelsorge als Lehre oder religiöse Unterweisung knüpft *Cemal Tosun*, Professor an der Theologischen Fakultät der Universität Ankara, mit seinem Einblick in den türkischen Kontext an. Zentral von der türkischen Religionsbehörde DIYANET verwaltet, liegt der Schwerpunkt seelsorglicher Beratung auf religiöser Auskunftserteilung, Unterweisung und Aussprechen von Empfehlungen. Am Beispiel Gefängnisseelsorge verdeutlicht Tosun den Unterschied zu einer Seelsorge, die das Individuum in den Mittelpunkt stellt. Gemäß vertraglicher Vereinbarungen versteht sich Gefängnisseelsorge als ein Beitrag zur Förderung der religiösen und moralischen Einstellung der Gefangenen zum Zweck der Resozialisierung. Diese und demnach ein gesellschaftliches Anliegen bestimmen das seelsorgliche Engagement. In seinen Schlussüberlegungen spricht sich der Autor für eine Akkreditierung von Univer-

sitäten für die Seelsorgeausbildung sowie für ein Überdenken des informationszentrierten Ansatzes zugunsten einer personenbezogenen beratenden Arbeit aus.

Die Pädagogin *Emina Čorbo-Mešić* konfrontiert die Leserschaft mit den Verbrechen an bosnischen Frauen während des Krieges zwischen 1992 und 1995. Über einen biographischen Zugang vermittelt sie die Unentrinnbarkeit der Folgen der systematischen Vergewaltigungen und Demütigungen im Zuge der »ethnischen Säuberungen« und führt auch die Nachwirkungen für Unbeteiligte vor Augen. In Kritik der mangelnden Hilfe und Betreuung sowie der schleppenden Aufarbeitung sowohl in familiärer wie auch in gesellschaftlicher und strafrechtlicher Hinsicht stellt sie mit *Medica Mondiale* und der Vereinigung *Zene zrtve – Rata* (»Frauen – Opfer des Krieges«) zwei Organisationen vor, die die Frauen betreuen, die gesellschaftliche Aufmerksamkeit einfordern und die strafrechtliche Verfolgung vorantreiben. Als bahnbrechenden Tabubruch wertet sie den Spielfilm »Esmas Geheimnis« der Regisseurin *Jasmila Zbanic*, der exemplarisch die Problematik durch Vergewaltigung hervorgegangener Kinder und des Verhältnisses der Mütter zu ihren Kindern bearbeitet.

Verbrechen spielen indirekt auch im abschließenden Beitrag des Kapitels eine Rolle. *Ahmet Özdemir*, islamischer Theologe und ehrenamtlicher muslimischer Seelsorger in der Justizvollzugsanstalt Münster, gibt einen Einblick in die Situation muslimischer Gefangener in Deutschland. Er fordert ein Umdenken in der Gesellschaft ein: Islam sei nicht Teil sozialer Probleme, sondern könne zu deren Lösung beitragen. Von der Einrichtung hauptamtlicher Seelsorgestellen erwartet er maßgebliche Impulse, um das öffentliche Islambild zu verändern, denn durch die seelsorglichen Dienstleistungen rückt muslimisches Sozialengagement und damit ein positiver Aspekt in den Fokus. Seelsorge wird dergestalt Teil der islamischen Öffentlichkeitsarbeit. Angesichts der besonderen Anforderungen in Spezialdiensten wie der Gefängnisseelsorge plädiert der Autor für ein doppeltes Vorgehen: Einerseits sind die Strukturen zu schaffen, um hauptamtliche Stellen unter Einhaltung verabschiedeter Standards einzuführen, andererseits ist der Austausch zwischen muslimischen und christlichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern zu intensivieren, um mit gemeinsamer Zielsetzung Aufklärungs- und Betreuungsarbeit zu leisten. Die spezifischen religiösen Bedürfnisse erfordern allerdings eine nach Religionen getrennte Begleitung. Aus seiner langjährigen Tätigkeit stellt er eine Liste der Erwartungen muslimischer Gefangener an die Gefängnisseelsorge zusammen und gibt einen Einblick in die vornehmlichen Gesprächsthemen. Der eindringliche Appell am Ende für die Schaffung hauptamtlicher Stellen gewinnt vor dem Hintergrund seiner ehrenamtlichen Tätigkeit besonderes Gewicht.

Islamische Seelsorge befindet sich im Hinblick auf ein institutionalisiertes Angebot in Deutschland in einer Aufbauphase. Sie begegnet christlichen Erfahrungswerten in vielfältiger Weise – von der Ausbildung bis

zur Ausführung. Diesem Themenfeld widmet sich das abschließende, dritte Kapitel des Buches. Im ersten Beitrag behandelt *Georg Wenz*, wissenschaftlicher Studienleiter der Ev. Akademie der Pfalz, das im Moment wahrscheinlich größte Problem in der islamischen Seelsorge – die Ausbildung. Am Beispiel der Krankenhauseelsorge stellt er zunächst ein Pilotausbildungsprojekt in Landau und Mannheim vor, in dem er selbst aktiv war, und behandelt die damit verbundenen Problemfelder der theologischen Begründung, eines sozialgeschichtlichen Verständnisses und der organisatorischen Etablierung der islamischen Seelsorge. In diesem Horizont widmet er sich den Fragen der Ausbildungs- und Seelsorgestandards, des ehren- und hauptamtlichen Personals sowie der Trägerschaft. In seine Ausführungen webt er Grundsatzreflexionen zur Seelsorge als »Beziehungsgeschehen« ein. Der Beitrag schließt mit Blick auf die Institutionalisierung und die kultursensible Kompetenz als zwei mittelfristige Hauptanforderungen an islamische Krankenhauseelsorge in Deutschland mit einem Plädoyer für die Verständigung auf Ausbildungsstandards.

Daniela Koeppler, Pastorin der Ev. Kirche in Oldenburg, bleibt in ihrem Beitrag ebenfalls im Bereich der Krankenhauseelsorge, nimmt jedoch einen Wechsel der Betrachtungsposition vor: Sie geht aus einem christlichen Blickwinkel der Frage der seelsorgerlichen Begegnung mit Muslimen nach. Das Geflecht von religiösen, spirituellen, kulturellen und sprachlichen Sensibilitäten stellt die christliche Seelsorge vor besondere Herausforderungen. Diese liegen in kulturellen und religiösen Differenzenerfahrungen ebenso wie in der innerislamischen Pluralität oder als fremd und befremdend empfundenen Verhaltensweisen. Koeppler verbindet ihre Analysen mit Überlegungen, wie aus einer christlichen Position mit den hieraus erwachsenden seelsorgerlichen Aufgaben umzugehen wäre. Eine Konsequenz läge in der Entwicklung einer »interkulturellen« und/oder »interreligiösen« Seelsorge, nach deren Selbstverständnis sie fragt.

In Koautorenschaft dokumentieren *Helmut Weiß*, Pfarrer i.R. und Vorsitzender der SIPCC, und *Klaus Temme*, Pfarrer i.R. und langjähriger Funktionsträger der SIPCC, die Entstehung und Durchführung eines im Ruhrgebiet organisierten Ausbildungskurses in islamischer Krankenhauseelsorge. Anhand von vier konkrete und unterschiedliche Fälle erfassenden Protokollen stellen sie die Lerntechniken der Kursteilnehmenden dar und gewähren einen Einblick in die anonymisierten Reflexionsgespräche.

Mit dem Artikel von *Uwe Rieske*, Landespfarrer für Notfallseelsorge der Ev. Kirche im Rheinland, verlagert sich das Blickfeld auf ein anderes Seelsorgegebiet, verbleibt aber im Bereich der Ausbildung. Der Autor stellt eine Ausbildungsmaßnahme für muslimische Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger aus dem Rheinland vor, die in Kooperation zwischen christlichen und muslimischen Akteuren erfolgte. Besondere Beachtung schenkt er dem interkulturellen und interreligiösen Verständnis der Seel-

sorge und unterstreicht anhand der positiven Praxiserfahrungen die Bedeutung und Signifikanz des kooperativen Lernens. Seine Relevanz erfährt dieses in der Ausformung religions- und kulturübergreifender Kompetenzen mit ihren Implikationen für die gesamtgesellschaftliche Pluralität. Erstrebenswert ist daher die Bündelung der Erkenntnisse, Erfahrungen und Erträge unterschiedlicher Ausbildungsmaßnahmen mit dem Ziel, aus den Analyseergebnissen zukunftsfähige Ausbildungsmodelle zu entwickeln.

Marianus Hundhammer, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Department Islamisch-Religiöse Studien der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, und *Martin Engelbrecht*, Wissenssoziologe, verlassen in ihrer Themensetzung den eigentlichen Bereich der Seelsorge, widmen sich jedoch mit der islamischen Sozialarbeit und der sozialen Arbeit mit Muslimen einem verwandten und in ähnlicher Weise für die Integration des Islam und der Muslime in Deutschland relevanten Feld. Auch in diesem gilt es, Pionierarbeit zu leisten. Die beiden Autoren verweisen zunächst auf die vorhandenen Defizite in organisatorischer, institutioneller und inhaltlicher Hinsicht und nehmen eine kritische Bestandsaufnahme der islamischen Sozialarbeit vor. Die Ursachen der desolaten Versorgung liegen für sie in Fehlern und Fehleinschätzungen in der Vergangenheit. So zeigen die Versäumnisse durch die Annahme der Rückkehr der Arbeitskräfte und das Fehlen jeglicher Regelung zur Religionsausübung, zur religiösen Beratung und Betreuung in den Anwerbeabkommen noch immer negative Nachwirkungen. Auch die mittlerweile eingerichteten staatlichen Angebote zur sozialen Beratung und Betreuung muslimischer Klienten bewerten sie als unzureichend. Zudem mangelt es an fundierter Forschung. Vor diesem Hintergrund stellen sie eine Initiative am Islamischen Department der Universität Erlangen-Nürnberg zur Konzipierung und Implementierung eines Masterstudiengangs mit dem Schwerpunkt Soziale Arbeit vor.

Vom 28. September bis 4. Oktober 2013 fand in Mainz das »25. Internationale Seminar für Interkulturelle Seelsorge und Beratung« mit dem Titel *Islamische Seelsorge im Gespräch – Ein Trialog zwischen Muslimen, Juden und Christen* statt. Auf dieses Seminar gehen die meisten der hier versammelten Artikel zurück. Im abschließenden Beitrag des dritten Kapitels reflektiert *Martin Walton*, Professor für Seelsorge an der Protestantischen Theologischen Universität in Groningen, Niederlande, seine Erfahrungen dieses Seminars und berücksichtigt dabei auch Programmpunkte, die nicht in den vorliegenden Band aufgenommen werden konnten. Aufbauend auf einer kurzen Zusammenfassung wichtiger Seminarimpulse gibt der Autor Anregungen und eröffnet Perspektiven für die weitere Kooperation im interreligiösen Austausch zur Seelsorge. Als ein Modell schlägt er »Gastfreundschaft« in der gegenseitigen Begegnung vor. »Gastfreundschaft bedeutet, dass sich verschiedene Welten treffen, in denen sich die Rollen von Gastgeber und Gast auf subtile Weise verschieben.« Seelsorge im Allgemeinen und vor allem Seelsorge,

die vom interreligiösen Dialog inspiriert ist, wird das Geben und Empfangen aller Beteiligten erfahrbar machen und die Seelsorgerinnen und Seelsorger als »Gäste« im Leben des Anderen reich beschenken.

Diese Erfahrung konnten viele der Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer in Mainz machen. Drei Institutionen zeichneten für die Vorbereitung und Durchführung des Seminars verantwortlich: die Gesellschaft für Interkulturelle Seelsorge und Beratung – Society for Intercultural Pastoral Care and Counselling – SIPCC, die Evangelische Akademie der Pfalz und das Institut für Islamische Theologie an der Universität Osnabrück. Dank sei an der Stelle allen weiteren Kooperationspartnern ausgesprochen: dem Landesverband der jüdischen Gemeinden in Rheinland-Pfalz, namentlich dem Vorsitzenden Dr. Peter Waldmann, der Ev. Kirche im Rheinland in der Person von Kirchenrat Rafael Nikodemus und dem Mannheimer Institut für Integration und interreligiösen Dialog e.V. mit seinem Leiter Talat Kamran und den Projektbeauftragten Alfred Miess und Nuran Tanriver. Das Mainzer Seminar bildete gleichzeitig die Auftaktveranstaltung des Projektes *Soziale Integration von Menschen aus verschiedenen Religionen durch interkulturelle und interreligiöse Zusammenarbeit im Bereich von seelsorgerlicher Beratung*, das im Rahmen des Grundtvig-Programms für Lebenslanges Lernen der Europäischen Union gefördert und im Zeitraum von 2013 bis 2015 in fünf Ländern mit sieben Konferenzen und Seminaren durchgeführt wird. Aus der Projektförderung konnte auch ein Teil des Druckkostenzuschusses genommen werden. Herzlicher Dank für die großzügige Unterstützung bei den Druckkosten geht auch an die Deutsche Gesellschaft für Missionswissenschaft. Ein Teil der Artikel wurde in englisch eingereicht. Für ihre Übersetzungsarbeit sei Frau Marta Brudny, Warschau, herzlich gedankt. Herzlicher Dank gilt auch Frau Diana Vögeli für ihre Korrekturarbeiten. Ein besonderer Dank aber gilt allen Autorinnen und Autoren, die uns ihre Arbeiten zur Verfügung gestellt haben und so dieses Buch möglich gemacht haben. Es ist leicht zu entdecken, dass sie jeweils einen bestimmten Stil für Anmerkungen, Literaturhinweise und Angaben für Bibelstellen haben. Wir meinten, wir sollten ihn beibehalten und nicht angleichen.

Aus dem Gespräch entstanden, möchte dieser Band islamische Seelsorge ins Gespräch bringen – auf theologischer, interreligiöser und praktischer Ebene. Seelsorge erweist sich in ihren pluralen Ansätzen als konzeptionell un abgeschlossen und lernbedürftig. Impulse für eine integrative und zeitgemäße Seelsorge erhoffen wir uns über die offene Diskussion der unterschiedlichen Selbstverständnisse und Anforderungen, wie sie in diesem Buch zu Tage getreten sind.

Osnabrück, Düsseldorf, Landau im August 2014

Esnaf Begić

Helmut Weiß

Georg Wenz